

Island 2025



Natur- und Fotoreisen



„Nordlichter in Süd und Nord“

29.03. – 09.04.2025

www.geo-rg.de

Island – Nordlichter in Süd und Nord

29. März, Samstag

Noch hatten wir bei dem Anflug auf die große Vulkaninsel im Nordatlantik nicht viel gesehen, aber kurz vor der Landung schob sich nun doch das Land in unser Blickfeld, und das auch noch bei klarem Himmel. Sehr gut konnten wir die großen Lavafelder sehen, die sich wie eine Zange um die Stadt *Grindavík* legten. Seit wenigen Jahren haben Erdbebenaktivität und Vulkanismus auf der Halbinsel *Reykjanes* im Südwesten Islands stark zugenommen und dabei auch die Hafenstadt betroffen.

Wir landeten planmäßig auf dem internationalen Flughafen bei *Keflavík*, fuhren gemeinsam in die nah gelegene Stadt und bezogen unser erstes Quartier. Die meisten von uns waren schon viele Stunden auf den Beinen und so verspürten wir auch einen ordentlichen Hunger. Im Restaurant *Kaffi Duus* am kleinen Hafen fanden wir Platz und das Angebot an diversen Fischgerichten, Burgern, Pasta und anderem ließ niemanden hungrig zurück.



An dem Tag unseres Reisebeginns, dem 29. März, wird für *Keflavík* der Beginn der astronomischen Dämmerung mit 22.04 Uhr angegeben. Dieser Zeitpunkt gibt an, dass die Sonne 12° unter dem Horizont steht und es damit auch dunkel genug ist für nächtliche Beobachtungen von Sternen oder auch von Nordlichtern, sofern sie da sind und das Wetter auch schön ist. Letzteres war zumindest noch teils der Fall, auch wenn sich einige Wolkenfelder hereinschoben. So packte wer wollte sich in dicke Sachen und wir zogen hinaus zum Leuchtturm. Selbst ohne Nordlichter ist dieses Stückchen Erde beachtenswert. Über die große Bucht strahlten die Lichter von *Reykjavík* und unzählige Sterne leuchteten zwischen den wenigen Wolken am dunklen Himmel. Tatsächlich wurden wir belohnt mit zunächst zarten grünen Bändern und Fahnen, die sich im Nordosten zeigten und bald an Intensität zunahmen, was für ein Einstand zum Beginn unserer Reise! Leider zogen immer mehr Wolken über den Himmel und die Lücken wurden immer kleiner. Mit den Erlebnissen dieses ersten Tages konnten wir aber zufrieden zurückkehren und dann auch Ruhe walten lassen; es war ja schließlich erst der Anfang!

30. März, Sonntag

Nach dem Frühstück verließen wir unsere gastliche Herberge und machten uns auf zu einem Abstecher an die Südküste der Halbinsel. Der Wetterbericht für diesen Tag meldete den Aufzug eines kapitalen Sturmtiefs

mit Regen und starken südwestlichen Winden. Auch die Fährgesellschaft hatte sich schon mit einer Wetterwarnung gemeldet und dem Hinweis auf mögliche Fahrplanänderungen, schließlich wollten wir an diesem Tag noch das Schiff auf die *Westmänner-Inseln* nehmen.

Aber es war noch etwas Zeit und legten wir noch Stopps ein an der Blauen Lagune, in *Grindavík* und an dem *Brimketill-Pool* an der Steilküste. Immer wieder schlugen Wellen über den Rand des natürlichen Beckens an der Küste und fluteten den Pool (man sollte ohnehin nicht auf den Gedanken kommen, darin zu baden, auch bei ruhigem und warmem Wetter nicht).



So langsam zog es mehr und mehr zu und wurde regnerisch, da wir aber ohnehin noch etwas Fahrstrecke vor uns hatten, war das auch nicht weiter schlimm. Lediglich um neue Scheibenwischer mussten wir uns noch kümmern, die alten sorgten leider für alles andere als eine klare Sicht, aber auch das war kein Problem. Da es noch etwas Zeit war bis zur planmäßigen Fährabfahrt, wollten wir dem *Seljalandfoss* noch einen Besuch abstatten. Da es aber nun aus Eimern kübelte und der Wind durchaus auch nicht zu verachten war, beschlossen wir, einfach ein wenig im Fahrzeug abzuwettern und sich der Verpflegungskiste zu widmen. Ein Kontrollblick auf den Fährfahrplan ließ dann aber doch etwas Eile aufkommen. Ohne dass weitere Mitteilungen gesendet worden waren, war die Abfahrt von 15.45 Uhr auf 14 Uhr vorverlegt worden und ob noch weitere Abfahrten folgen würden, war doch sehr fraglich bei dem herannahenden Sturm. So eilten wir über die Straße in Richtung Fähranleger *Landeyjarhöfn*, erreichten das Schiff im Hafen, aber die Klappe war schon zu. Glücklicherweise schaute noch ein Fährangestellter ums Eck und tatsächlich hob sich das schwere Stahltor noch einmal, dass wir einfahren konnten; puuh!

Im Bauch der großen Fähre war es doch sichtlich leer, es schienen wirklich nicht alle Betroffenen die Planänderung mitbekommen zu haben. Wie wir erfuhren war der Plan auch recht kurzfristig geändert worden, da Sturm und damit die Wellen wohl früher und stärker auf Land trafen, als dieses noch am Vormittag erwartet wurde; tja, Island ist halt die Wetterküche und da kann es auch mal überkochen! Die Überfahrt war durchaus ruppig, aber Schiff, Mannschaft und auch wir überstanden es gut und erreichten den Hafen des Hauptortes *Heimaey* auf der gleichnamigen Hauptinsel.



Wir bezogen unser Quartier und da es wettermäßig auch noch nicht so richtig einladend war, nahmen wir Platz im Krain Restaurant und ließen uns die allseits beliebten Fish 'n Chips schmecken. Einen kleinen Spaziergang konnten wir dann doch noch wagen und stiegen einige Treppenstufen hinauf, auf den Rand der Lava. Bei einem unerwarteten Vulkanausbruch im Januar 1973 bedeckte eine dicke Lava- und Ascheschicht

den östlichen Bereich des Hauptortes der Insel. Viele Gebäude wurden von der Lava überrollt und auch die Hafeneinfahrt drohte zugeschüttet zu werden. An einigen Stellen auf der Lava deuten nun Schilder hin, was sich bis zu 10 bis 15 Metern unter dem jetzigen Standort verbirgt, bzw. was dort gestanden hat. Wir gingen noch ein Stück weiter in Richtung der alten Festungsanlage am Hafen. Auch einen alten, halb von der Lava zerstörten Wassertank konnten wir hier sehen, zudem noch eine Stabkirche und eine alte Krankenstation. Dann war auch dieser Tag zu Ende, an Nordlichter brauchten wir bei dem Wetter nun wirklich keine Gedanken zu verschwenden 😊



31. März, Montag

Für das Frühstück fanden wir uns in der Bäckerei *Vigtin Bakhus* ein. Einfach und zweckmäßig eingerichtet, aber doch charmant und mit vielen frischen Waren, war das gar kein schlechter Start in den Tag. Das Wetter hatte sich auch deutlich gebessert und so konnten wir starten zu einer Wanderung, die uns noch einmal in Richtung der Hafeneinfahrt führte. Die Stabkirche hier war ein Geschenk der Norweger im Jahr 2000 anlässlich der 1000-Jahr-Feier der Christianisierung Islands. Die Kirche ist ein Nachbau der Stabkirche von *Holtalen* in Norwegen.

Einige Informations- und Schautafeln zeigten die Situation der hier gelegenen Einrichtungen für Wasserversorgung und Elektrizität vor und nach dem Vulkanausbruch. Durch Lava wuchs die Insel im Nordosten um eine Fläche von mehr als 2 km² und durch Glück und den Einsatz großer Wasserwerfer gelang es, die Lava zu stoppen und die Hafeneinfahrt offenzuhalten. Unser Weg führte uns zunächst entlang der nördlichen Uferlinie der Lava, bog dann ab in Richtung des Hauptkraters und der größten Höhen des *Eldfells*. Von hier aus hatten wir einen prächtigen Überblick in Richtung der Stadt *Heimaey*, über den Rest der Insel im Westen und Süden sowie den unweit gelegenen alten Vulkan *Helgafell*. Nach Norden blickend, sahen wir das Festland mit schneebedeckten Bergen im Landesinneren. Auch die weiteren felsigen Eilande der Westmänner-Inseln konnten wir von hier oben gut sehen.



Nach einer kurzen Pause und einer Stärkung in unserer Unterkunft machten wir uns wieder auf und besuchten das *Eldheimar*-Museum. Zu sehen ist hier, wie das Leben im frühen 20. Jahrhundert auf der Insel aussah, das große Thema ist aber der Vulkanismus und der Ausbruch des *Eldfell* vom Januar bis in den Sommer 1973. Herzstück der Ausstellung ist ein Wohnhaus, das bei dem Ausbruch vollständig von der Vulkanasche begraben wurde und erst 40 Jahre später vorsichtig ausgegraben wurde. Um das Haus herum wurde das Museumsgebäude errichtet; sehr sehenswert!



Vom Museum aus fuhren wir an einen nicht weit entfernt gelegenen Strand etwas südlich. Eine Kegelrobbe konnten wir ausmachen, immer wieder hob sie ihren Kopf aus dem Wasser, verschwand aber schließlich doch, ohne wirklich nah gekommen zu sein. Die Wellen des gestrigen Tages schlugen noch von Südosten kommend auf die Felsen der Landenge, aber der Regen setzte wieder leicht ein und so verließen wir diesen Ort wieder.

Zurück in der Unterkunft packten wir unsere Badesachen ein und begaben uns in das örtliche Schwimmbad. Viele, auch kleine Orte haben ihr eigenes Schwimmbad. Neben Becken zum Schwimmen und Sport und den Bereichen für die Kleinen gibt es meist zwei bis drei Hot Pots, und es ist genau diese Mischung aus Bewegung und Entspannung, die einen Besuch in diesen Einrichtungen so attraktiv macht.

Dann war es aber auch mit der Bewegung und der frischen Luft genug und es ging wieder zurück, irgendwann meldeten sich letztlich auch unsere Mägen wieder und wollten gefüttert werden. So kehrten wir zum Abend in das *Tanginn* Restaurant ein und fühlten uns auch hier sehr gut bewirtet.

Damit beschlossen wir auch diesen Tag.

01. April, Dienstag

Nach einem guten Frühstück an der uns schon bekannten Wirkungsstätte wollten wir nun einmal die nördliche und westliche Seite der Insel erwandern. In den Felsen und weichen Gesteinen nisten in der Brutzeit tausende Seevögel. Seit vielen Jahrhunderten war daher auch das Einsammeln von Eiern Teil der



Nahrungsbeschaffung der Menschen. Über Leitern und Seile gelangten die Sammler an das begehrte

Sammelgut. Noch heute führen die Leitern in die Höhen auf die Felsen und man sieht die Seile in den Vogelkolonien hängen. Seit jeher ist auch das Schwingen mit den Seilen an den Felsen eine beliebte Beschäftigung der jungen Menschen hier und ein durchaus nicht einfacher und Mut und Geschicklichkeit erfordernder Sport.

Wir fuhren noch ein kleines weiteres Stück, ließen den Wagen am Parkplatz des Campingplatzes stehen, querten den Golfplatz und nahmen den Wanderweg entlang der Steilküste. An vielen Stellen brandeten die Wellen an und Gischt spritzte hoch. Zahlreiche Austernfischer liefen über die Felsen und ihr Gefieder und ihre langen, leuchtend orangenen Schnäbel bildeten einen schönen Kontrast zu dem grau-schwarzen Gestein. Ein Denkmal an dieser Stelle erinnert daran, dass auch von Island im 19. Jahrhundert Menschen in die neue Welt ausgewandert sind.



Wir fuhren anschließend noch wieder in den Süden der Insel, wo auf dem Berg *Stórhöfði* der Leuchtturm *Stórhöfðaviti* und eine alte Funkstation liegen. Auf einem schönen Wanderweg um diese Anhöhe herum kamen wir in den Genuss zahlreicher schöner Aussichten und konnten sehr viele kleine Höhlen in der Grasnarbe ausmachen, die in wenigen Wochen wieder von Papageitauchern für das Brutgeschäft bevölkert sein würden.

Zum Abend hin genossen wir noch einmal Atmosphäre und Essen in dem schönen Restaurant *Tanginn* am Hafen.



02. April, Mittwoch

Nach dem Frühstück im *Vigtin Bakhus* hieß es für uns schon wieder unsere Sachen zu packen, die drei Tage hier waren wie im Flug vergangen. Da das Wetter recht klar war, beschlossen wir noch einmal zu dem unweit gelegenen Berg *Helgafell* zu fahren. Die vergangene Nacht war recht kalt gewesen und es hatte leicht geschneit. So nahmen wir einen Pfad und gingen etwas die Bergflanke hoch, um einen schönen Blick über das Städtchen zu bekommen mit den leicht geweißten Bergspitzen dahinter. Gegen Mittag fuhr dann unsere



Fähre, dieses Mal nach Plan und ohne raue See. Da das Wetter tatsächlich aufgelockert und angenehm war, beschlossen wir, noch einmal dem *Seljalandsfoss* einen Besuch abzustatten. Und auch bei dem benachbarten *Gljúfrabúi* zwängten wir uns durch die Felsspalte am Eingang und ließen uns nassregnen von den Wassermassen, die in den engen Kamin stürzten. Fotografisch außerordentlich schwierig, aber irgendwie immer ein Muss, wenn man schon hier ist.

Weiter ging es schließlich in Richtung des Landesinneren. Einen Stopp legten wir an einen Cañon ein, wo der Fluss *Hvítá* sich ein enges Tal geschaffen hat. Etwas oberhalb hiervon liegt der große Wasserfall *Gullfoss*, wo die *Hvítá* in zwei Stufen in eine Schlucht fällt. Da das Wetter noch schön war beschlossen wir, dem *Gullfoss* noch an diesem Abend einen Besuch abzustatten. Die Sonne beleuchtete gerade noch die Fallkanten und im Sprüh des Wasserfalls bildeten sich schöne Regenbögen.



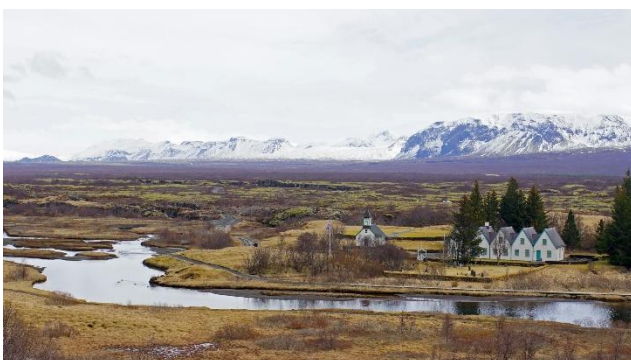
Damit sollte dieser Tag aber auch noch nicht zu Ende sein. Nach dem Abendessen in unserem Hotel hielten wir einmal Ausschau gen Himmel. Und tatsächlich zeigten sich bald die ersten Nordlichter. Es war allerdings ein wenig dunstig in den oberen Luftschichten, sodass der Himmel nicht ganz klar war. Dieses hatte auch den

Effekt, dass dieser Dunst das Licht von entfernten Ortschaften reflektierte, sodass ein orangefarbener Schimmer an einem Teil des Himmels zu sehen war. Ein ganz großes Feuerwerk machte das Polarlicht an diesem Abend nicht, so verschwanden wir nach vielleicht etwas mehr als einer Stunde dann in unseren gemütlichen und warmen Zimmern.



3. April, Donnerstag

Ein gutes und vielfältiges Frühstücksbuffet erwartete uns und damit konnten wir uns gestärkt auf die Weiterreise machen. Nicht weit von hier stoppten wir an einem Hotspot geothermaler Aktivität. Es ist das Gebiet des *Geysirs*, der als Namensgeber aller Springquellen selber zwar gegenwärtig nicht mehr kochend in die Höhe schießt, aber der *Strokkur* tut dieses mit schöner Regelmäßigkeit ca. alle 10 Minuten. Da wir durchaus früh an diesem Platz waren, befanden sich noch gar nicht so viele weitere Besucher hier. Damit war die mehr oder weniger freie Platzwahl für die Beobachtung dieses Naturschauspiels gegeben. Auch viele weitere blubbernde, dampfende oder brodelnde Quellen treten in diesem Gebiet an die Oberfläche. Wir nahmen uns die Zeit, die wir eben brauchten, um schöne Eindrücke mit Auge oder Kamera einzufangen und dann ging es weiter des Weges. Der folgende Halt war bei *Pingvellir*, dem historischen Versammlungsplatz der alten Isländer, wo schließlich auch am 17. Juni 1944 die Unabhängigkeit des Inselstaates ausgerufen wurde. Seitdem ist der 17. Juni der Nationalfeiertag des Landes.



Am Besucherzentrum hatten wir auch noch einen besonderen Termin, der uns weltweite Aufmerksamkeit schenken sollte. Eine hier angebrachte Web-Cam transportierte das Bild unserer Reisegruppe in alle Welt; als

Zeugnis dieses Augenblicks bekamen wir ein von diesem Moment eingefangenes Foto, grandios! Vielen Dank Niels!

Weiter ging es schließlich über die Ringstraße 1 nach Norden. Unser Ziel für die nächsten zwei Nächte sollte der Ort *Hvammstangi* am Miðfjörður sein. Nachdem wir unsere Zimmer bezogen hatten, kehrten wir in dem Restaurant *Sjávarborg* am Hafen ein. Auch dieses Gebäude hatte ursprünglich eine andere Funktion, die wohl etwas mit Fischverarbeitung zu tun hatte. Oft findet man es in Island, dass der alte Charakter erhalten wird, wenn etwas Neues in alte Räume zieht. Der Blick auf den Fjord im Westen mit allen Lichtspielen der Dämmerung ist immer sehr schön; es ist ein guter Platz!

Da aber sich für diesen Abend aber kein klarer Himmel einstellte, genossen wir den Komfort unserer Unterkunft und blieben in der Wärme.

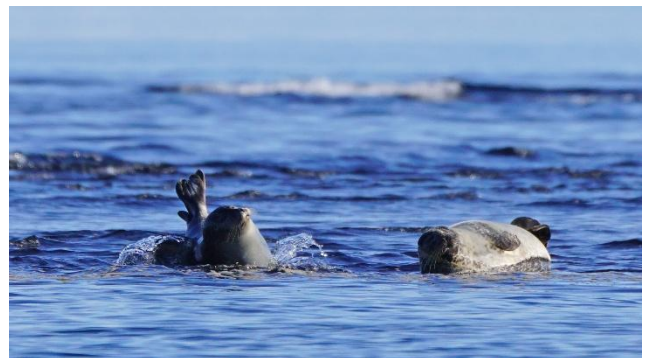
4. April, Freitag

Der Wetterbericht verhiess einen schönen Tag und der Blick auf den Tidekalender ließ uns die geplante Rundfahrt um die große Halbinsel *Vatnsnes* gegen den Uhrzeigersinn starten. Damit fuhren wir zunächst den schönen Wasserfall *Kolugljúfur an*. Aus dem welligen Hochland kommend, stürzt der Fluss *Viðidalsá* über mehrere Stufen in einen Cañon; sehenswert!



Über die Pisten 715, 716 und 717 steuerten wir unser nächstes Ziel an. *Borgarvirki* ist eine Art Höhen- oder Fluchtburg, die die natürliche Begebenheit eines erhöhten Basaltstocks nutzt. Dessen steile Flanken dienten als natürliche Barriere. Wo diese weniger hoch oder gar nicht ausgebildet waren, wurden sie durch Bruchsteinmauerwerk ersetzt. Der genaue Zweck und die Erbauer dieser Anlage sind jedoch unbekannt. Rätselhaft ist auch, dass es weitere Anlagen dieser Art auf Island nicht gibt.

Für uns ging es anschließend weiter zu dem Felsen, der übersetzt „weißer Kittel“ heißt: *Hvítserkur*. Und tatsächlich hat dieser schmale, aus liegenden Basaltsäulen aufgebaute Fels etwas von einem Kleidungsstück. Die weiße Farbe rührt von Vogelkot her, schließlich ist dieser Fels, der nur bei Ebbe über Land erreichbar ist, ein idealer Brutplatz für Seevögel. Wir sind aber jetzt zu Flutzeiten da, und damit ist der Fels mit seinen markanten Höhlen für uns nicht erreichbar. Dafür spiegelt er sich schön im Wasser und durch die Höhlungen sind die schneebedeckten Berge des gegenüberliegenden Ufers zu sehen.



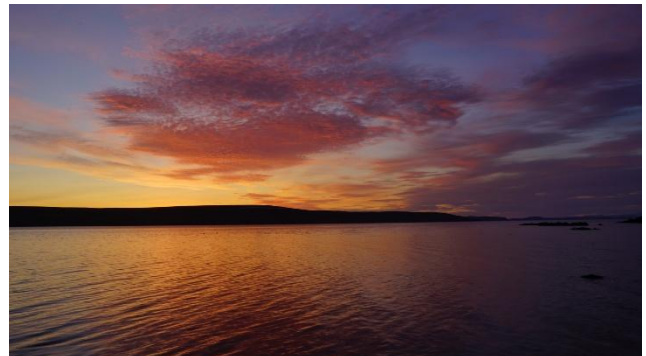
Auf einer Sandbank nur wenige Minuten zu Fuß entlang des Strandes lag eine große Anzahl an Seehunden. Das steigende Wasser umspülte die Tiere schon ordentlich und so langsam leerte sich der Liegeplatz. Wir fuhren nördlich um die Halbinsel herum zu einer weiteren Stelle, wo sehr schön Wasservögel und auch

Robben zu beobachten sind. Mit Glück liegen die Tiere recht nah am Ufer und man kann sich vorsichtig nähern, immer langsam und mit Bedacht, um die Tiere nicht zu stören. Tatsächlich räkelten sich auch hier drei Seehunde auf dem Seetang und genossen sichtlich die Sonne.



Zum späteren Nachmittag hin erreichten wir wieder unsere Unterkunft und wählten für das Abendessen wieder das Restaurant *Sjávarborg*, schließlich sitzt und isst man hier immer gut. Der Sonnenuntergang zauberte ein herrliches Farbspiel an den Himmel, der sich wunderbar im Fjord spiegelte und es verhielt sich ein klarer Abend zu werden, wir waren gespannt!

Auch die Nordlichtvorhersage ließ darauf schließen, dass sich etwas tun sollte in dieser Nacht. Wir packten uns in warme Sachen, schnappten unser Fotozeug und fuhren ein kleines Stückchen aus dem Ort heraus. So richtig lange dauerte es gar nicht, und die ersten Nordlichter zeigten sich am Himmel. In den folgenden zwei Stunden fesselten die sich ständig wechselnden Bänder, Bögen, Kringel, Fahnen und Strahlenkränze unsere Aufmerksamkeit. Mal im Osten, dann im Westen, im Norden und auch im Süden zeigten sich Polarlichter in grün und violett, was für ein Schauspiel!



Irgendwann ebbt dann die Farbenpracht und auch die Vielfalt an Mustern ab, das ist dann der Punkt an dem man merkt, dass nun das Bett ruft. So war es an dem Abend auch für uns, schließlich war es spät genug und es sollten ja noch Tage kommen!

05. April, Samstag

War es uns vor Jahresfrist kaum möglich, wegen eines Schneesturms weiter nach Norden und Osten zu kommen, so war es nun gar kein Problem. Das Wetter war gut und durchaus für die Jahreszeit zu warm. Auch Schnee lag kaum mehr in der Landschaft, jedenfalls nicht in niedrigen Lagen. Damit war es auch kein Problem, unser nächstes Ziel zu erreichen und zwischendurch schöne Stopps einzulegen. Einer dieser Haltepunkte war die kleine, alte Kirche von *Gröf*. Im 17. Jahrhundert ließ der Bischof von *Hólar* dieses Kirchlein bauen. Am Altar und auch an Dachverzierungen sind noch Schnitzereien des bekannten Holzschnitzers *Guðmundur Guðmundsson* aus ebendem Jahrhundert zu sehen.



Auf der Straße 76 fuhren wir um die nördliche Halbinsel *Tröllaskagi* herum und erreichten schließlich *Ólafsfjörður*, unseren Zielort für die nächsten zwei Tage. Im *Hotel Northern Comfort Inn* bezogen wir unsere Zimmer und nutzten noch die verbleibenden Stunden des Tages mit einem Rundgang durch den Ort und zum Hafen, bevor wir zum Abendessen das Bistro *Höllin* Restaurant aufsuchten; puh, die Pizzen waren schlicht nicht zu schaffen!

Dass der Vorabend doch recht lang war, zeigte sich nun. Es griff doch etwas Müdigkeit um sich, sodass eine gemeinsame Nordlichtschau draußen auch wegen einer mäßigen Wolkendecke nicht in Betracht gezogen wurde. ... es waren aber welche da 😊



06. April, Sonntag

In dem großen Frühstücks- und Aufenthaltsraum in unserem Hotel ließen wir den Tag ruhig angehen. Da das Hotel nicht mehr über irgendeinen Gastro-Service verfügte, standen uns alle Einrichtungen von Küche und Speisesaal zur Nutzung offen. Das war für uns sehr angenehm, damit konnten wir schalten und walten wie wir wollten und uns ausbreiten, wie es nötig war.

Nach dem Frühstück schlugen wir zunächst einmal den Weg entlang des großen Sees *Ólafsfjarðarvatn* ein. Das Wasser lag spiegelglatt da und so konnten wir auch Berge und Häuser sich perfekt spiegeln lassen. Das angesagt gute Wetter für den Tag wollten wir heute einmal nutzen zu einer Wanderung in der Bergwelt



hier oben, ganz im Norden Islands. Wir fuhren über den Ort *Dalvík* und die Straße 805 in die Berge, die hier die 1000 Meter-Marke ein ganzes Stück übersteigen. An dem Hof *Skeið* ließen wir den Wagen stehen und begaben uns zunächst ein Stück entlang des Weges an dem Flüsschen *Svarfaðardalsá*. Dann bog der Weg in Richtung Berge nach Süden ab und gewann auch rasch an Höhe. Die zu querenden Schneefelder wurde immer größer, aber letztlich war der Weg doch immer gut auszumachen und so erreichten wir nach

einiger Zeit unser Ziel, den See *Skeiðsvatn*. Hier auf der Höhe von etwas unter 400 Metern herrschte noch tiefer Winter, die Landschaft war weitgehend verschneit und nur sehr zaghaft zeigten sich erste Weidenkätzchen an wenigen freien Stellen. Der See lag noch weitgehend vereist vor uns und die Berge um uns herum lagen da in herrlichem Weiß.



Dann ging es zurück zum Wagen und wieder über *Ólafsfjörður* weiter nach *Siglufjörður*, einem weiteren Ort hier oben an den Fjorden zwischen Bergen und Meer. Es war für uns kaum vorzustellen, wie das Leben hier gewesen sein muss vor Bau der Straße entlang der Küste. Sehr lange Zeit, bis weit in des 20. Jahrhundert hinein, waren die Orte von Landseite nur über wenige hohe Passwege zu erreichen. Im Winter waren diese unpassierbar und wenn es Eis gab an der Nordküste, dann waren sie gar nicht zu erreichen. Als der motorisierte Fischfang in Gang kam, entwickelte sich *Siglufjörður* zu einem sehr prosperierenden Ort mit mehr als 3000 Einwohnern, 23 Fabriken für Salzheringe und einer großen Fangflotte zur für die Heringsfischerei. Mit Zusammenbruch der atlantischen Heringsbestände endete diese Ära Ende der 60er Jahre ziemlich abrupt. Das Heringsmuseum in diesem Ort erzählt die Geschichte von Fischerei und Stadt. Wir kehrten nun ein im *Torgið* Restaurant in einem der alten Handelshäuser am Hafen.

Auf dem Rückweg stoppen wir noch einmal an einer Stelle mit einem schönen Blick über die nun erleuchtete Stadt am gleichnamigen Fjord *Siglufjörður*.



Damit war auch dieser Tag fast zu Ende. Es zeigen sich aber noch ein paar Nordlichter. Insgesamt war die Szenerie mit der mondbeschiedenen Berg- und Schneelandschaft, den Lichtern der Stadt und mit den Spiegelungen des still liegenden Sees bezaubernd; sicher, die Polarlichter hätten noch intensiver sein

können, dennoch war es ein schönes Erlebnis, dass allerdings nicht alle von uns genossen haben, das Schlafbedürfnis war einfach zu groß.

07. April, Montag

Für uns hieß es wieder Abschied zu nehmen von diesem schönen Fleckchen Erde und so langsam mussten wir uns mit dem Gedanken anfreunden, dass es wieder in Richtung unseres Ausgangspunktes gehen sollte. Viel gesehen hatten wir bisher, aber eine „Sehenswürdigkeit“ hatte sich bisher unseren Blicken noch weitgehend entzogen: das Schneehuhn und auch der Schneehahn. Bisher nur aus großer Ferne oder kurz aufgeschreckt hatten wir die Tiere gesehen, aber nie nahe und in voller Winterpracht, also in weißen Tarnfedern. Auf unserem Weg langsam in Richtung Süden machten wir noch einen Stopp in *Akureyri*. Im Süden der Stadt gibt es das Waldgebiet *Kjarnaskógur* und hier wollten wir unser Glück noch einmal versuchen. Viele schöne Wege durchziehen den lockeren Wald, es gibt viele Lichtungen und Wiesen, aber auch hier hatten wir kein Glück; schön war es trotzdem, schließlich ist es ein toller, abwechslungsreicher und großer Park.



Dann fuhren wir auf der Ringstraße gen Süden und legten noch im kleinen Örtchen *Laugarbakki* eine Zwischenübernachtung ein. Gerade im Winter empfiehlt es sich, die Fahrstrecken nicht zu lang einzuplanen, Stürme und Straßensperrungen können durchaus vorkommen und da ist es besser, eher kürzere Etappen zu haben.

Also checken wir ein, genossen das hervorragende Essen in unserem Hotel und nahmen mit Freude zur Kenntnis, dass die Unterkunft auch über einen SPA-Bereich mit Hot Pots verfügte, so kamen also unsere Badesachen auch noch einmal zum Einsatz.

Und im weiteren Verlauf des Abends zeigten sich tatsächlich auch noch einmal Polarlichter. Zunächst etwas verhalten, machten dann noch einmal eine Pause, kamen aber tatsächlich noch einmal kräftig zurück. Wohl dem, der die Geduld hat, dieses Schauspiel abzuwarten; manches will eben etwas Zeit haben!

08. April, Dienstag

Morgens tat der Wecker wieder einmal seinen Dienst und es folgte der Blick aus dem Fenster, eigentlich mehr aus Gewohnheit und um schon einmal nach dem Wetter zu gucken. An diesem Tag erblickten wir aber noch anderes: auf den Wiesen vor dem Hotel wandelten Schneehühner umher. Also rein in die Klamotten, Kamera geschnappt und raus, aber ganz vorsichtig. Ein Hahn und mehrere Hennen liefen umher und pickten



auch ihr Frühstück zusammen, alle in prächtigem Weiß, was für ein schöner Anblick. Getarnt waren sie auf der noch bräunlichen Wiese nun wirklich nicht mehr, was umso besser war für uns. Für die Tiere soll es aber wohl nicht mehr lange dauern, bis sie ihr Winterkleid ablegen und dann im graubraun gescheckten Sommerkleid wieder gut getarnt sind. Wir wollten sie aber im Winterkleid bekommen, und das ist uns nun schließlich auch gelungen!

Dann ging es für uns auch zum Frühstück und anschließend hieß es auch wieder die Koffer zu packen, heute sollte nun doch die letzte Etappe anstehen, die uns zurück nach *Keflavík* führen sollte.

Es wäre aber zu schade, nicht auch an diesem Tage noch schöne Stopps einzubauen. Und da der schöne Vulkankrater *Grábrók* auf unserem Weg lag, nutzten wir den hübsch angelegten Wanderweg und machten eine Kraterumrundung. Und noch einmal fuhren wir im weiteren Verlauf ab von der Ringstraße. Die heiße Quelle *Deildatunguhver* ist in jeder Beziehung bemerkenswert. Mit 200 Litern kochendem Wasser pro Sekunde spendet sie genügend Wärme, um die Städte *Akranes* und *Borgarnes* über Wärmefernleitungen zu



versorgen. Einen ganzen Tag benötigt das Wasser, bis es nach *Akranes* gepumpt ist, es verliert auf dieser Strecke aber lediglich 15°. Das Tal, in dem diese Quelle liegt ist das *Reykholtdalur* und der Name weist darauf hin, dass hier irgendetwas raucht oder eben dampft. Gerade in der kalten Jahreszeit ist sehr gut zu erkennen, dass es tatsächlich so ist. An vielen Stellen kommt heißes Wasser aus dem Boden und viele Dampffahnen stehen so über dem Gelände. In diesem Tal hatte auch der Gode, Dichter und Gesetzessprecher *Snorri Sturluson* seinen Hof und Teile dieser Anlage konnten gefunden und ausgegraben werden. *Snorri* galt als sehr einflussreich und wohlhabend und er verfügte auch über ein eigenes kleines Thermalbad, das nah bei der Hofstelle als Rekonstruktion angeschaut werden kann.

Nachdem wir auch hier einen Besuch eingelegt hatten, fuhren wir endgültig an die Südküste. Hier stoppten wir an einem weiteren Hochtemperaturgebiet. In *Seltún* treten ebenfalls viele heiße Quellen zutage, die meisten von ihnen fördern sehr mineralhaltiges Wasser oder Schlamm. Entsprechend bunt ist die Landschaft dieses Quellgebietes und entsprechende Düfte dringen aus der Erde.



Und schließlich waren wir noch gespannt auf den Ort *Grindavík*. Während unserer Zeit hier auf Island war die Vulkanspalte etwas nördlich der Stadt aufgebrochen und hatte für einen Tag Lava gespuckt. Tatsächlich waren nahe der Stadt neue Lavafelder zu sehen, aus denen noch Dampf emporstieg. Der nordöstliche Bereich der Stadt war besonders von dem Erdbeben im Herbst 2023 betroffen. Die Schäden an den Gebäuden und die Verwerfungen in den Straßen, Wegen und Plätzen waren noch augenscheinlich, ebenso

die Flatterbänder, die noch immer Gebiete markierten, die man besser meiden sollte, da die Gefahr von Bodeneinbrüchen besteht.

Wir drückten der Ortschaft die Daumen, dass die Erde sich in diesem Teil Islands doch möglichst wieder beruhigen soll!



Dann ging es für uns wieder nach *Keflavík*, wo wir wieder in den *Viking Studios* unsere schon bekannten Zimmer bezogen und von wo wir es nicht mehr weit hatten bis zum *Kaffi Duus*, unserer ebenfalls schon bekannten (und beliebten) Versorgungsstelle; lecker!

Nordlichter gab es leider an diesem Abend nicht mehr, aber einen Mangel daran hatte es auf unserer Reise durch dieses bemerkenswerte Land ja nun auch wirklich nicht gegeben.

09. April, Mittwoch

Wie so oft zum Ende der Reisen hieß es früh aufzustehen. Viele der Flüge von Island heim starten schon am zeitigen Morgen und damit war unser kleines Abenteuer in den spätwinterlichen Norden leider schon zu Ende; aber vielleicht war es nicht das letzte Mal, wer weiß?

Bis hoffentlich bald einmal wieder,
Euer Uwe



... und wenn es einmal wieder in den Norden gehen soll, ruft einfach an 😊